



Schlaf gut! – Nuku hyvin!

Zur Versprachlichung der Trauer auf Tierfriedhöfen. Ein deutsch- finnischer Vergleich

Doris Wagner
ORCID: [0009-0003-4820-6104](https://orcid.org/0009-0003-4820-6104)

In today's society, the relationship between humans and animals is constantly changing. This shift, often referred to as the 'animal turn', started in the 1970s and has led to a paradigm shift: animals are seen as individuals, as subjects rather than objects.

Until recently, pet cemeteries have been primarily studied from within theological, cultural, and sociological frameworks.

Language, however, has only been scarcely examined, if at all. Pet cemeteries are places where foreign languages are used, and the study looks at the manifestations and origins of these languages. A comparison of inscriptions from the cemeteries showed that mourning is expressed in a much more emotional way in a German cemetery (here: Saarbrücken) than in a cemetery in Finland (here: Turku), where mourning is more reserved. The number of texts in the Turku cemetery is significantly lower than the number of inscriptions in Saarbrücken. In addition to examining the verbalization of mourning, this study offers other interesting issues to be explored: language diversity on pet gravestone inscriptions, dialectal variation, pet names and regional differences among pet gravestones within both countries.

Keywords: pet cemeteries, inscriptions, mourning



Abbildung 1. Grab der Katze Momo, Tierfriedhof Saarbrücken (Bild SB175)

1. Einleitung

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Art und Weise, wie die Trauer um verstorbene Heimtiere auf Tierfriedhöfen (im Folgenden: TF) versprachlicht wird. Dazu werden zwei TF im Rahmen eines Pilotprojektes untersucht: der TF in Turku/Finnland sowie der TF in Saarbrücken/Deutschland. Meines Wissens liegen bis dato weder für deutsche noch für finnische TF rein linguistische Untersuchungen vor. Ich gehe von der Annahme aus, regionale und kulturelle Unterschiede in Bezug auf die Trauerkultur zu finden, die sich in sprachlicher Form zeigen.

Um die Frage nach der Versprachlichung der Trauer zu beantworten, werden zunächst Leitfragen an das Untersuchungsmaterial gestellt, um die Beziehung zwischen den Tierhalter/innen und ihrem verstorbenen Tier zu erhellen. Gefragt wird u.a. nach der sozialen Stellung des Tieres im Familienverband, der Selbstbezeichnung der Tierhalter/innen, der Versprachlichung der Begriffe *Tod* und *Sterben* sowie nach den Zitaten und Sprüchen, die auf

den Gräbern zu finden sind. Auch die auf den TF vorhandenen Fremdsprachen sind eine Betrachtung wert, z.B. im Hinblick auf ihre Häufigkeit, ihre regionale Verteilung und auf die Ursachen ihrer Präsenz. Aus den Ergebnissen der Leitfragen wird ein Gesamtbild für jeden TF erstellt mit dem Ziel, regionale Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf die Trauerkultur unter linguistischen Aspekten aufzudecken. Die Vergleichbarkeit dieser TF kann damit begründet werden, dass beide nur für die Bestattung von Kleintieren konzipiert sind und in etwa die gleiche Größe haben. Zudem gibt es den rein praktischen Grund, dass mir zum Zeitpunkt der Durchführung der Studie nur von diesen beiden TF die Fotos sämtlicher Gräber vorlagen. Die Studie erhebt wegen der geringen Materialbasis keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Sie dient lediglich als erster Einstieg in die Thematik und soll andere Linguist/innen dazu anregen, die Forschungslücke *Sprache* auf den TF zu schließen. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die hier untersuchten TF zudem mit den Humanfriedhöfen in Saarbrücken und Turku verglichen werden.

In unserer heutigen Gesellschaft verändern sich die Beziehungen zwischen Menschen und Tieren immer deutlicher: Donna Haraway (2003) betont die Wichtigkeit, das Vorhandensein der Differenz zwischen unterschiedlichen Lebewesen anzuerkennen. Ihre Argumentation basiert vor allem auf der artenübergreifenden Beziehung eines Menschen zu einem Hund, dem Tier, das den Menschen schon immer begleitet und beschützt hat. Sie plädiert dafür, sowohl Menschen als auch Hunde sowie Lebewesen grundsätzlich als Subjekte zu betrachten, damit eine intersubjektive, vertrauensvolle Beziehung zueinander möglich ist (Haraway 2003: 26–32). Singer (2008: 28) spricht sich für ein „Grundprinzip der Gleichheit“ aus und führt die Fähigkeit zum Leiden als Argument dafür an, dieses „Prinzip [...] auf nichtmenschliche Tiere auszudehnen“ (Singer 2008: 32). Regan (2008: 36) plädiert aus der Sicht der utilitaristischen Ethik für einen Rechte-Ansatz. Ihm zufolge kommt „somit all denen, die empfindende Subjekte eines Lebens sind, gleichermaßen [ein inhärenter Wert] zu“ (Regan 2008: 38). Dem widerspricht Cohen (2008: 55) mit dem Argument, dass Menschen Rechte „[besitzen] und [...] die Rechte anderer an[erkennen]. Tiere haben solche Fähigkeiten nicht“. Wolf (2014: 10) spricht sich gegen die Tötung von Tieren aus und führt als stärkstes Argument für seine Haltung das „Beraubungsargument“ an, um dann zu schlussfolgern, es sei „Diebstahl und Gewalt, einem empfindungsfähigen Lebewesen seine

Prämie von Lebenszeit und Lebensfreude zu verkürzen“ (Wolf 2014: 12). Baratay (2014: 30), der das Leiden und Sterben von Pferden und Hunden im Ersten Weltkrieg beleuchtet, plädiert dafür, eine Tiergeschichte zu schreiben, die das Tier als eigenständigen Akteur betrachtet. In der Konsequenz bedeutet dies, das Erleben der Tiere im Ersten Weltkrieg aus tierischer Perspektive zu erzählen. Luy (1998) zufolge ist die Frage, ob der Mensch Tiere töten darf, mindestens seit Jahrhunderten, wenn nicht gar seit Jahrtausenden gestellt worden. Dazu diskutiert er in seiner Dissertation vergleichend die Stellungen von 16 Philosophen (von Hermarchos von Mytilene, geb. 325 v.Chr., bis Dieter Birnbacher, geb. 1946). Der Vergleich zeigt nach Luy, dass das Töten von Tieren weder als moralisch noch als unmoralisch angesehen wird bzw. wurde. Luy (1998: 162) selbst gibt allerdings zu bedenken, dass die Legalität der Tiertötung einen „vernünftigen Grund“ haben sollte. Die Autor/innen in Sachser (2022) stellen grundsätzlich die Frage, wie wir praktisch, ethisch, rechtlich und gesellschaftspolitisch mit Tieren umgehen und ob wir sie wirklich kennen. Dies und der Umgang der Menschen mit Tieren wird auch theologisch hinterfragt. Nach Hagencord (2017: 9) „[trennt] uns kein Graben von den anderen Geschöpfen [...]“. Ihm zufolge sind wir mit allen verwandt und dieses Wissen solle ins Bewusstsein gerückt werden angesichts der vielen Tiere, die „in immer größeren Tierfabriken und Schlachthöfen verschwinden“ (Hagencord 2017: 9). Ein Umdenken in Bezug auf unsere Haltung zu Tieren war längst überfällig, wie sich bereits an der Diskussion in diesen wenigen ausgewählten Beispielen zeigt. Den Anstoß zu diesem Umdenken gaben die in den 1970er Jahren beginnenden Human-Animal Studies, die einen Paradigmenwechsel einläuteten, der „hin zur Wahrnehmung von Tieren als Individuen [...], als Subjekte und nicht länger als Objekte“ geht, – der so genannte „Animal Turn“ (Ullrich 2021: 38). Er bewirkte, dass die Berücksichtigung der Tierethik heutzutage eine wichtige Stellung in der Beziehung zwischen Menschen und Tieren einnimmt. Wie die Massentierhaltungen und -tötungen von Tieren zeigen, gibt es im Bereich der tierethischen Praxis allerdings noch Einiges nachzubessern.

Tiere werden zum Nutzen und zum Schutz des Menschen eingesetzt, u.a. als Therapietiere, Lasttiere, bei Polizei und Militär, im Jagdwesen, in der Freizeit oder als Schlachttiere zum Verzehr. Schlachttiere werden als Nutztiere bezeichnet und werden unter dem Aspekt der tierischen Nahrungsmittelproduktion in Massen gehalten und am Fließband geschlachtet. Dies führt zu

einer Entfremdung von Menschen und Nutztieren und einer Verdrängung der Massentötung. Den Gegenpol bilden die Haustiere (im Folgenden nur noch Heimtiere genannt¹), die mit ihren Halter/innen im gleichen Haushalt leben und von ihnen geliebt und umsorgt werden. Für diese Tiere gibt es eine reichliche Auswahl an Zubehör: Tierkleidung, Spielzeug, Spezialfutter und Gesundheitsdienste wie z.B. Physiotherapie. Dem Tierwohl wird in unserer Gesellschaft zunehmend Rücksicht getragen, was m.E. ein Ergebnis des Animal Turn ist. Deshalb erscheint die Äußerung von Wiedenmann (2009: 123), der von Anthropomorphisierung spricht, wenn Tiere analog wie Menschen behandelt und ihnen auch mentale Eigenschaften des Menschen (z.B. Gefühle, kognitive Fähigkeiten, Motivation) zugeschrieben werden, nicht mehr zeitgemäß. Meitzler (2019: 125) meint eine Vermenschlichung auch im sprachlichen Ausdruck festzustellen: Tiere werden nicht ver-, sondern begraben, es wird ein Leichnam betrauert und nicht ein Kadaver entsorgt. Er stellt außerdem fest, dass Tiere nicht mehr verenden, sondern sterben. Die oben erwähnten Animal Studies zeigen, dass Meitzlers Feststellung nicht auf Antropomorphisierung zurückgeht, sondern die logische Folge des neuen Beziehungsverhältnisses zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Tieren darstellt.

2. Warum Tierfriedhöfe?

Für viele Halter/innen war das verstorbene Tier wie ein Familienmitglied, das gewöhnlich über einen langen Zeitraum das Leben mit ihnen geteilt hat. Entsprechend braucht es auch eine würdige Bestattung auf dem Tierfriedhof. Laut Neurath (2019: 302–303) „[stehen] Humanfriedhöfe für Tierfriedhöfe Pate, sie [fungieren] als kulturelles Leitbild“. Dies geschieht ihr zufolge auch auf formaler Ebene: Ebenso wie Humangräber haben Tiergräber gewöhnlich

1 „Als Heimtiere werden jene Tiere bezeichnet, die aus Interesse am Tier oder als Gefährten im Haushalt gehalten werden oder hierfür vorgesehen sind (Art. 2 Abs. 2 lit. b TSchV). Dabei kann der Begriff der Heimtiere sowohl Haustiere als auch Wildtiere umfassen, wie dies etwa bei Hamstern oder Wellensittichen der Fall ist, da sie nicht als domestiziert gelten. Entscheidend für die Einteilung eines Tieres in die Kategorie der Heimtiere ist, dass mit seiner Haltung nicht in erster Linie wirtschaftliche Absichten verfolgt werden.“ (Tier im Recht)

ein Grabzeichen,² sind abgegrenzt und mit Grabschmuck versehen. Für Humanfriedhöfe existieren allerdings formale Kriterien als für TF. Sobstyl (2020: 157) zufolge sind Humanfriedhöfe „in einem weit verstandenen situativen Kontext eng mit der Sphäre des Sacrum verbunden“ symbolisiert durch das Kreuz. Sobstyl (2020: 157) räumt weiter ein, dass TF zwar „in Bezug auf bestimmte Codeelemente mit menschlichen Friedhöfen identisch sind“. Sie nennt u.a. Grabsteininschriften, Figuren, Fotos. Allerdings beziehen sich TF ihr zufolge vorwiegend auf die Sphäre des Profanum, die durch den Mythos der Regenbogenbrücke symbolisiert ist (Sobstyl 2020: 157). Ich bin zwar mit Sobstyl der Meinung, dass der gemeinsame Nenner der Ausdruck der Trauer und der damit verbundenen Gefühle ist, doch ihre Ausführungen bedürfen einer Differenzierung: In Deutschland und Finnland müssen Menschen auf Friedhöfen, in Friedwäldern oder z.B. in Form von Seebestattungen beigelegt werden. Eine Beisetzung geschieht heutzutage häufig nicht mehr aus religiöser Überzeugung, sondern aufgrund der Bestattungspflicht.³ Auch das Kreuz als Symbol der Sphäre des Sacrum ist heute nicht mehr, wie Sobstyl behauptet, auf allen Gräbern zu finden. Die Grabgestaltung auf menschlichen Friedhöfen unterliegt zwar stärkeren Konventionen als die auf TF. Sie hat sich allerdings in den letzten Jahren von der relativ einheitlichen Gestaltung hin zum Kreativen gewandelt. Die Grabsteine enthalten neben Namen und Lebensdaten nicht immer Bibelzitate oder gängige Grabsprüche. Anwendung finden ebenfalls humoristische Bilder und Texte und neben Blumen auch Utensilien, die den Verstorbenen wichtig waren oder sie beschreiben. In Deutschland ist diese Entwicklung etwas stärker ausgeprägt als in Finnland.⁴ Humanfriedhöfe stehen den TF in (fast) nichts mehr nach. Jedoch kann festgestellt werden, dass Gräber auf TF selten religiöse Zeichen aufweisen, was im Fall des TF Turku mit ihrem ausdrücklichen Verbot durch die

-
- 2 Tiergräber können auch mehrere Textträger haben, die in meiner Untersuchung alle als Grabzeichen bezeichnet werden, sofern es sich nicht um kommerzielle Zeichen handelt.
 - 3 In Deutschland hat jedes Bundesland sein eigenes Bestattungsgesetz. Deshalb kann hier nicht näher auf die einzelnen Modalitäten der Bestattung eingegangen werden. Derzeit wird darüber diskutiert, ob die Bestattungspflicht gelockert werden sollte und in welcher Form.
 - 4 Siehe auch Benkel/Meitzler (2014, 2016) mit kommentierten Abbildungen von Grabsteinen, die die Autoren auf unterschiedlichen Friedhöfen in Deutschland fotografiert haben.

Friedhofsbetreiber zusammenhängt, aber auch ein allgemeiner Trend zu sein scheint. Auf TF geht es eher weltlich zu. Unter den Grabzeichen finden sich sowohl konventionell als auch individuell gestaltete. Die Texte selbst können sowohl frei und emotional verfasst sein als auch in standardisierter Form auftreten. Der Grabschmuck besteht u.a. aus selbstgemalten Bildern, Spielzeugen, Windrädern und anderen Gegenständen wie z.B. die Leine eines verstorbenen Hundes oder das Halsband einer Katze.

Der größte Unterschied zwischen Humanfriedhöfen und TF liegt jedoch darin, dass die Tierhalter/innen die Wahl haben, ihr verstorbenes Tier auf einem TF zu bestatten, statt es beim Tierarzt zu lassen oder zuhause im Garten zu begraben. Weniger geliebte Tiere wird man auf TF wohl selten finden. Die Entscheidung für den TF ist also freiwillig, während verstorbene Menschen einem Bestattungszwang unterliegen, ungeachtet dessen, ob sie geliebt wurden oder nicht.

TF sind heutzutage öffentlich zugängliche Orte und bedeutsam für die Bewältigung des Tiertodes. Sie sind keine neue Erscheinung, sondern blicken auf eine lange Geschichte zurück (Neurath 2019: 69–77). Für die Hinterbliebenen ist die soziale Anerkennung ihrer Trauer wichtig (Worden 2011: 66–67). Sie wollen sich nicht für die Trauer um ein Tier rechtfertigen müssen. Deshalb sind TF auch potentiell gemeinschaftsbildend. Dies mögen weitere der schon genannten Gründe dafür sein, weshalb die Zahl der TF steigt. Im Jahr 1996 existierten in Deutschland ca. 40 TF. Im Jahr 2014/15 gab es bereits 213 aktive TF (Olejnik 2016: 155).⁵ Einer Untersuchung von Janne Ikäheimo und Tiinä Äikäs (Universität Oulu) zufolge gibt es in Finnland derzeit 106 offizielle TF (TF FIN).⁶

Die deutsche und finnische Human-Sepulkralkultur ist im Gegensatz zu der Sepulkralkultur der TF schon breit und vielfältig untersucht worden. Für sprachliche Untersuchungen können hier nur einige Beispiele genannt werden: Wessman und Kolehmainen (2019) untersuchten die Namenslandschaft vom 19. bis zum 21. Jahrhundert auf den zwei ältesten Friedhöfen der

5 Laut E-Mail von Julia Baum (Bundesverband der Tierbestatter e.V., BVT) vom 6.2.2023 verfügt der BVT nicht über die aktuellen Zahlen, da er keine Möglichkeiten hat, die Anzahl der Tierfriedhöfe zu überwachen. Es gibt auch keine Pflicht, diese beim Verband zu melden, zumal viele Tierbestatter oder Betreiber von Tierfriedhöfen auch gar nicht Mitglieder im BVT sind.

6 Die Zahl der inoffiziellen Tierfriedhöfe konnte nicht eruiert werden.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Varkaus. Die am Ort angesiedelte Eisenhütte beschäftigte finnische, schwedischsprachige und deutsche Arbeiter sowie eine kleine Anzahl anderssprachiger Arbeiter. Das Hauptaugenmerk der Autorinnen lag auf der Orts- und Industriegeschichte der Stadt Varkaus. Sie dokumentierten die Sprachenvielfalt für einen Zeitraum vom 19. bis zum 21. Jahrhundert, wobei insbesondere die finnischen und schwedischen Namen auf den Friedhöfen im Fokus standen. Diese wurden sowohl sprachlich als auch auf den Zeitpunkt ihrer jeweiligen Häufigkeit bzw. ihres Verschwindens untersucht. Marja-Leena Piitulainen (2005) untersuchte 1400 deutsche und finnische Todesanzeigen aus finnischen Zeitungen und aus Zeitungen der deutschsprachigen Länder. Ihr Ziel war es herauszufinden, wie Verstorbene und Hinterbliebene jenseits religiöser Orientierungen darin dargestellt werden. Als wesentlichen Unterschied bemerkte sie den Telegrammstil, in dem die finnischen Todesanzeigen im Vergleich zu den deutschen verfasst waren. Der Tod wird in den deutschen Anzeigen zumeist verbal und als Kreuz dargestellt. Damit ist er ihr zufolge sichtbarer als in den finnischen Todesanzeigen. Eckkammer (1996) widmete sich in ihrer kontrastiv angelegten Studie deutschen, englischen, italienischen, französischen, spanischen und portugiesischen Todesanzeigen und konzentrierte sich in ihrer Untersuchung v.a. auf die Makroebene, um sprachliche und inhaltliche Unterschiede zwischen den sechs Ländern aufzuspüren. In ihren beiden Untersuchungen von 2020 und 2021 ging Vajta der Sprache auf den Grabsteinen im Elsass nach, um den Zusammenhang zwischen Sprache, Politik und Identität im Elsass darzustellen. Graves (1983) untersuchte deutsche Grabsteine in Pennsylvania ab den 1830er Jahren, in denen deutsche Emigrant*innen aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit erheblichen Diskriminierungen ausgesetzt waren, was sich im Rückgang deutschsprachiger Grabsteine zeigte. O'Regan (2011) widmete sich der Sprache auf einem deutschen protestantischen Friedhof in China im 19. Jahrhundert. Sein Augenmerk galt u.a. den Zeichen der Identität, der Benennung des Todes und der Erfahrung in der Fremde. Besonders interessant ist ein Artikel von Herman (2011), der sich mit deutschen Grabsteinen in Britisch-Amerika beschäftigte und Überlegungen dazu anstellte, warum ein Teil der Grabsteine deutsche Inschriften trägt, während ein anderer Teil völlig unbeschriftet bleibt und lediglich Ornamente und eine leere Fläche bereithält. Mostýn (2011) sammelte 604 Postings des Internet-Trauerportals www.trauer.org und untersuchte die Sprache dieser Postings.

Trauerportale wie das von Mostýn untersuchte existieren auch für Hinterbliebene verstorbener Tiere, z.B. das Gedenkportal des Tier-Bestattungsunternehmens Rosengarten (Rosengarten-Sterne). Meines Wissens ist dazu noch keine sprachliche Untersuchung erschienen. Die oben genannten sprachlichen Gesichtspunkte (u.a. Namen, Darstellung Verstorbene und Hinterbliebene, Todesanzeigen im Ländervergleich, Politik, Identität, Emigration), unter denen Humanfriedhöfe und Trauerportale untersucht wurden, würden m.E. auch interessante Ergebnisse bei Untersuchungen auf den TF bringen. In diesem Beitrag wurde die Einbeziehung von Humanfriedhöfen und Trauerportalen jedoch ausgeklammert.

Die Trauer- und Bestattungskultur für Tiere wurde bisher primär unter kulturwissenschaftlichen (Neurath 2019), theologischen (Preuss 2016, Rosenberger 2017) und soziologischen (Benkel 2013) Aspekten untersucht. Schuurman und Redmalm (2019: 32–40) gehen in ihrem Artikel unter Nennung zahlreicher Quellen genauer auf die bisherige Forschung ein. Des Weiteren betrachten sie Forschungsfelder zur Tiertrauer und zu TF als Platz für Mensch-Tier-Beziehungen.⁷ Zur Sprache existieren derzeit lediglich systematische Untersuchungen im Bereich der Namenforschung bei Heimtieren, so z.B. Linke und Anward (2015), die Tiernamen in schwedischen *Faktarutor* ‚Infokästen‘ untersuchten, und Ganslmayer und Kürschner (2015), die offizielle und inoffizielle Katzennamen unter die Lupe nahmen. Tiergräber standen bisher noch nicht im Fokus der Namenforschung. Andere sprachliche Untersuchungen, wie z.B. zu Trauertexten, nehmen bisher – wenn überhaupt – nur wenig Raum ein (siehe Neurath 2019: 181–224 und 274–293; Meitzler 2019: 109–132). Im vorliegenden Beitrag werden die auf beiden TF vorkommenden Texte untersucht; d.h. alle Texte auf Grabzeichen (bei Humanfriedhöfen: Grabsteine) oder anderen Textträgern werden in die Untersuchung einbezogen. Ausgenommen sind kommerzielle Textträger, die keinerlei individuelle Texte enthalten. Ebenfalls ausgeklammert werden Grabzeichen, die lediglich den Namen des Tieres und/oder seine biografischen Daten

7 Das Literaturverzeichnis dieses Artikels gibt einen umfassenden Überblick über die Literatur zu Tierfriedhöfen. Nora Schuurman leitet an der Universität Turku das TYKE-Projekt (Turun yhteiskunnallisen ja kulttuurisen eläintutkimuksen verkosto). In diesem Projekt werden die Beziehungen zwischen Mensch und Tier aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht.

aufweisen. Sie sind für diese Untersuchung nicht relevant, weil sich daraus keine Rückschlüsse auf die Trauerbekundung ziehen lassen.

3. Die untersuchten TF: Saarbrücken (Deutschland) und Turku (Finnland)

Der TF Saarbrücken wurde 1980 angelegt, gehört der saarländischen Landeshauptstadt Saarbrücken und wird vom Zentralen Kommunalen Entsorgungsbetrieb (ZKE) unterhalten. Gedacht ist er für die Beisetzung von Kleintieren, aber auch Einäscherungen kommen vor. Auf dem TF finden sich hauptsächlich Katzen- und Hundegräber, vereinzelt auch andere Tiere wie Kaninchen oder Vögel. Jährlich gibt es bis zu 60 Beisetzungen. Die Ruhezeit ist auf drei Jahre begrenzt, kann jedoch verlängert werden. Ein ausdrückliches Verbot religiöser Zeichen existiert nicht.

Der TF Turku gehört der Stadt Turku und wird vom *Turun Seudun Lemmikituhkaamo*, ‚Kleintierkrematorium der Region Turku‘, betrieben (Turku.fi). Dieser TF existiert seit 2012. Auch hier gibt es in der Hauptsache Katzen- und Hundegräber, vereinzelt auch Gräber von Meerschweinchen oder Kaninchen. Jährlich finden ca. 40 Beisetzungen von Kleintieren statt.⁸ Die Tiere werden begraben oder eingeäschert. Ihre Ruhezeit beträgt zehn Jahre und kann bei Bedarf verlängert werden. Religiöse Zeichen sind ausdrücklich verboten.

4. Untersuchungsmaterial und Vorgehensweise

Die Trauer um ein geliebtes Wesen hat viele Gesichter. Unter Trauer verstehe ich deshalb alle Gefühle, die diesem Begriff inhärent sind, u.a. Traurigkeit, Liebe, Sehnsucht, Vermissen, Dankbarkeit, Zorn, Ohnmacht, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Hoffnung.⁹ Fast alle Gefühle, die unter dem Begriff Trauer subsummiert werden können, sind auch auf den beiden untersuchten TF anzutreffen. Die Trauerrituale scheinen kulturspezifisch zu sein, was mit Hilfe der Versprachlichung der Trauer nachgewiesen werden soll. Um diese

8 E-Mail vom 8.10.2021 von Jarmo Struck, Geschäftsführer des Tierfriedhofs Turku.

9 Das DWDS gibt unter dem Stichwort Trauer ‚tiefer, seelischer Schmerz, besonders um einen Verstorbenen, Betrübnis, Kummer‘ an, was m.E. noch zu ergänzen wäre durch die o.g. Gefühle, die mit der Trauer verbunden sind.

Hypothese zu verifizieren, wurde eine empirische Untersuchung durchgeführt, die die Texte auf den Gräbern der beiden vorgestellten TF umfasst, ungeachtet dessen, in welcher Form und auf welchem Medium sie festgehalten wurden.¹⁰

Für die Analyse wurden die Gräber der beiden TF fotografiert und die Bilder jeweils mit Kürzeln versehen. Das Kürzel *SB3* steht z.B. für ‚Bild 3 des Saarbrücker Tierfriedhofs‘ und *Tur3* für ‚Bild 3 des Turkuier Tierfriedhofs‘. Vom Saarbrücker TF umfasst meine Datenbank insgesamt 247 durchnummerierte Fotos von 133 Gräbern, vom Turkuier TF 235 durchnummerierte Fotos von 114 Gräbern.¹¹

Die untersuchten Texte sind unter dem Aspekt der Trauerbekundung erfasst und miteinander verglichen worden. Dabei standen folgende Leitfragen im Mittelpunkt, die sich aus der Durchsicht meines Untersuchungsmaterials ergeben haben. Diese korpusinduzierten Leitfragen dienen gleichzeitig der Kategorienbildung bei meiner Analyse:

- a An wen richtet sich die Botschaft?
- b Wie wird die Beziehung zwischen den Tierhalter/innen und dem verstorbenen Tier ausgedrückt?
- c Welche Eigenschaften werden dem verstorbenen Tier zugeschrieben?
- d Wie werden Trauergefühle versprachlicht?
- e Wie finden die Begriffe *Tod* und *Sterben* ihren sprachlichen Ausdruck?
- f Gibt es weltliche oder biblische Zitate?
- g Welche Sprachen sind neben Deutsch und Finnisch auf den TF vertreten?

10 Es finden sich u.a. handgeschriebene, maschinell gefertigte und aus Metall gegossene Texte, die z.B. auf Findlingen aufgebracht wurden oder auf einem Untergrund aus Holz, Metall, Papier und anderen Materialien.

11 Von den Fotograf/innen der Gräber liegen mir die Genehmigungen zur Veröffentlichung der Fotos und der daraus gewonnenen Daten zu Forschungszwecken vor.

5. Analyse der Befunde und ihre Auswertung

Für die Leitfragen werden jeweils Beispiele von beiden TF gegeben und mit den dazugehörigen Fotokürzeln versehen. Die Analyse der gewonnenen Daten erfolgt in zwei Schritten: Im ersten Analyseschritt wird der Ausdruck von Trauer für beide TF getrennt behandelt. Der zweite Schritt stellt die Unterschiede zwischen den TF dar und interpretiert diese. Aus Respekt vor den Trauernden wurden bei den Texten orthografische Abweichungen von der Standardsprache weder korrigiert noch kommentiert. Beispieltex-te und -begriffe werden immer kursiviert in der Originalsprache wiedergegeben sowie in ihrer deutschen Übersetzung in einfachen Anführungszeichen.

5.1. An wen richtet sich die Botschaft?

5.1.1. Botschaft an das verstorbene Tier

Für Saarbrücken konnten 28 an das verstorbene Tier gerichtete Texte nachgewiesen werden, für Turku lediglich 11. Die hier präsentierten Beispiele stehen stellvertretend für alle gefundenen Texte. Es handelt sich jeweils um individuell verfasste Texte.

- 1 Wo du warst ist eine Lücke, du warst mehr als nur ein Tier.
Eine Regenbogenbrücke führt dich weit weg von mir.
Jeden Tag wirst du mir fehlen, eines Tages sehen wir uns wieder!!
Du wirst immer in meinem Herzen sein! Hab dich lieb
Mama (SB174)

Im Saarbrücker Bsp. 1 für die Katze Momo (vgl. Titelbild dieses Beitrags) hinterlässt der Verlust des Tieres eine Lücke. Der Verlust wird durch das Verb *fehlen* und die Adjektiv-Adverb-Konstellation *weit weg* beschrieben. Der Satz *Du warst mehr als nur ein Tier* zeigt, dass das Tier als empfindendes Wesen, d.h. nicht-menschliches Tier (vgl. Singer 2008: 32) wahrgenommen wurde, hier als Kind, wie die Selbstbezeichnung *Mama* verrät. Die Trauernde schreibt dem verstorbenen Tier solche Eigenschaften zu, wie sie von einem (kleinen) Kind zu erwarten sind: Freude, Traurigkeit, Empathie usw. Das Tier wurde von ihr vermutlich auch wie ein Kind behandelt. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass sie es implizit mit anderen Tieren vergleicht, denen sie diese

empathischen Eigenschaften generell abspricht, denn sie sind ihr zufolge „nur Tiere“. Das Trauersymbol *Regenbogenbrücke* und der Satz *Eines Tages sehen wir uns wieder* bergen die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Das Beispiel schließt mit der Liebe der Trauernden zum Tier ab. Sie wird im Präsens mit *Hab dich lieb* wiedergegeben, als würde das Tier noch leben.

- 2 *Niin vähän aikaa sait kanssamme, sulla aina paikka sydämessämme, salaatin täyteisiä päiviä sulle sinne pilven reunalle, rakas maaasu.*
,So wenig Zeit bekamst du mit uns zusammen, du hast immer einen Platz in unseren Herzen, salatreiche Tage für dich dort am Rande der Wolke, liebes Meerschweinchen.‘ (Tur236)

Im Turku Bsp. 2 wird die zu kurze gemeinsame Zeit mit dem Tier bedauert, aber es bleibt, wie das Tier im Saarbrücker Bsp. 1, im Herzen der Trauernden. Auf humorvolle Weise werden ihm *salatreiche Tage* gewünscht, d.h. ein Leben nach dem Tod ist auch hier impliziert, allerdings nicht im Himmel, sondern nur am *Rande der Wolke*. Beiden Beispielen gemein ist das Gefühl der Traurigkeit (Verlust), die Liebe (Platz im Herzen) sowie die Hoffnung auf das Weiterleben des Tieres nach dem Tod, das in Bsp. 1 mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen verbunden ist.

5.1.2. Botschaft an die Tierhalter/innen

Eine Botschaft, die das Tier an den Menschen richtet, ist selten. Während es im Untersuchungsmaterial für den TF Turku keine derartigen Belege gibt, konnte für den TF Saarbrücken zumindest ein Beispiel identifiziert werden. Der Hund Basko wurde auf seinem Grabzeichen mit zwei Texten bedacht, von denen einer an die Trauernden gerichtet ist. Ihm werden folgende Worte in den Mund gelegt:

- 3 Wenn tausend Sterne am Himmel stehen, schau hinauf. Du kannst sie sehen. Der hellste Stern, das bin ich, schau hinauf und denk an mich! (SB221)

Es handelt sich um einen häufig verwendeten, nicht-religiösen Begleittext. Er wird auf den Internetseiten von vielen Bestattungsunternehmen sowohl für Tiere als auch für Menschen angeboten. Meines Erachtens ist es ein Ausdruck

der Vermenschlichung, wenn das Tier die Hinterbliebenen direkt „anspricht“, denn es hätte die Worte weder selbst formulieren noch verstehen können.¹² Laut Meitzler (2014: 13) wird der TF hier zur „Projektionsfläche menschlicher Fantasien, Sehnsüchte, Wünsche und Hoffnungen“. Ich bin der Auffassung, dass der Spruch, den nicht das Tier, sondern die Trauernde ausgesucht hat, als Trost für eben diesen Menschen fungiert. Das Hochschauen in den Sternenhimmel, die Suche nach dem hellsten Stern und das Festhalten daran, ihren verstorbenen Liebling hineinzuprojizieren, sind der Halt, den die Trauernde für sich selbst geschaffen hat in der Hoffnung, auf diese Weise den Tod des Tieres zu akzeptieren und zu verarbeiten.

6. Wie wird die Beziehung zwischen den Tierhalter/innen und dem verstorbenen Tier ausgedrückt?

Heimtiere werden von ihren Halter/innen „als Subjekte gesehen und als Sozialpartner [fast] auf Augenhöhe behandelt“ (Schröer/Hirsmüller 2021: 16). Diese Mensch-Tier-Beziehung findet auch ihren Ausdruck auf den Grabzeichen.¹³ Die folgenden Beispiele zeigen, wie die Halter/innen ihre verstorbenen Tiere bezeichneten:

- 4 Farsi Mama und Papa's Bubsche¹⁴ (SB137)
- 5 mein bester Freund (SB217)
- 6 unser Liebling Flocki (SB24)
- 7 Joschi mein geliebter Schatz (SB86)

In Saarbrücken wird das Tier in fünf Fällen als Kind betrachtet (einmal implizit als Mädchen [siehe Bsp. 1], viermal als Junge). Die Bezeichnungen für die Jungen sind unterschiedliche saarländische Dialektausdrücke: *Bubsche*, *Bubchen*, *Bub* (zweimal). Der Dialektgebrauch ist ein Zeichen für das enge Verhältnis der Halter/innen zu ihren Tieren, denn Dialekte werden nur in

12 Was das Nicht-Verstehen betrifft, gilt dies auch für die Beispiele der Kategorie 4.1.

13 Effer (2021: 11) bemerkt, dass Tiertrauer spontan und ungehemmt gezeigt wird und vermutet, dass dies der meist emotional positiven und unbelasteten Beziehung zwischen Mensch und Tier geschuldet ist. Eltern-Kind- oder Paarbeziehungen dagegen bringen häufig Konflikte und Probleme mit sich, die aufgearbeitet werden müssen.

14 Saarl. für kleiner Bube oder kleiner Junge.

begrenzten regionalen Umfeldern bzw. sprachlichen Domänen verwendet. Die Verwendung einer dialektalen Variante statt des hochsprachlichen *kleiner Junge* birgt somit eine Synergie in sich, d.h. ein Wir-Gefühl: „Wir gehören zusammen, du bist ein Familienmitglied und Teil unserer Gemeinschaft.“ In fünf Fällen wird das Tier als soziale/r Begleiter/in betrachtet und als Freund/in bezeichnet wie in Bsp. 5. Die Beispiele 6 *Schatz* und 7 *Liebling* zeigen, wie sehr die Tiere geliebt wurden, denn diese Begriffe werden gewöhnlich für Kinder oder Partner/innen verwendet – ein weiteres Indiz dafür, dass ihnen als nicht-menschliche Tiere Empfindungsfähigkeit zugeschrieben wird.

- 8 *rakas perheenjäsenemme Wilma* ‚unser liebes Familienmitglied Wilma‘ (Tur19)
- 9 *rakas tyttömme Vilma* ‚unser liebes Mädchen Vilma‘ (Tur127)
- 10 *rakas poikamme Max* ‚unser lieber Junge Max‘ (Tur104)
- 11 *rakas poikamme ja veljemme Vilu*¹⁵ ‚unser lieber Junge und Bruder Vilu‘ (Tur124)
- 12 *Olit hyvä ja rakas ystävä* ‚Du warst eine gute und liebe Freundin‘ (Tur148)
- 13 *Kauniita unia nuku hyvin kulta* ‚Schöne Träume schlaf gut Schatz‘ (Tur19)

Auf dem TF Turku finden sich z.T. die gleichen Zuordnungen wie in Saarbrücken: je ein Beispiel als *Familienmitglied* allgemein (Bsp. 8) und als *Mädchen* (Bsp. 9) sowie drei Beispiele als *Junge* wie z.B. Bsp. 10. Was die Familienbeziehungen betrifft, so wird das Tier auch einmal in die soziale Kategorie *Bruder* (Bsp. 11) eingeordnet¹⁶, eine Eigenschaft, die in Saarbrücken fehlt. Die Saarbrücker Variante *Schatz* ist mit *kulta* (Bsp. 13) auch auf dem TF Turku präsent: In neun Fällen wird das Tier als soziale/r Begleiter/in bezeichnet, z.B. als *Freund/in* (Bsp. 12).

Von den Tierhalter/innen werden den Tieren auf beiden TF die gleichen sozialen Stellungen im Familienverband zugeordnet. Sie sehen sich somit in der Rolle als Eltern. Dies lässt darauf schließen, dass Heimtieren hier die

15 Dieses Beispiel könnte theoretisch auch auf die zurückgebliebenen Mitglieder eines Rudels referieren.

16 Ob dies in Beziehung zu den Kindern in der Familie zu verstehen ist oder ob es sich um ein Geschwistertier des verstorbenen Tieres handelt, bleibt offen.

soziale Stellung kleiner Kinder zukommt und sie ebenso wie Kleinkinder als Schutzbefohlene¹⁷ behandelt werden, auch wenn Tiere laut Gesetz keine Schutzbefohlenen sind. Kleine Kinder sind von ihren Eltern abhängig, Tiere von den Tierhalter/innen. Diese haben die Fürsorgepflicht und kümmern sich um das Wohl ihrer Tiere. Vielleicht erklärt sich daraus die Tatsache, dass Tiergräber und Kindergräber häufig sehr ähnlich sind, wie Preuss (2016: 203) und Neurath (2019: 150–151) feststellen.

7. Welche Eigenschaften werden dem verstorbenen Tier zugeschrieben?

Wie schon eingangs erläutert, werden vermutlich nur Heimtiere auf einem TF bestattet, die geliebt wurden. Diese Liebe ist auch ablesbar an den Eigenschaften, die dem Tier zugeschrieben werden. Die Adjektive geben eine Vorstellung davon, mit welchen Augen die Tierhalter/innen ihr Tier betrachtet haben. Vermutlich repräsentieren die gefundenen Beispiele die jeweils augenfälligsten Merkmale der Tiere.

- 14 Unser lieber Pudel Ossi (SB50)
- 15 Bobby, der beste Hund (SB113)

Auf dem TF Saarbrücken dominiert mit 13 Belegen das Adjektiv *lieb* (Bsp. 14), einmal in der verstärkenden Form *allerliebste*. Alle weiteren Formen sind nur einmal belegt: Die Superlativform des Adjektivs *gut* – *bester* – im Bsp. 15.

- 16 *Rakas ystävä Viivi* ‚Liebe Freundin Viivi‘ (Tur11)
- 17 *Olit hyvä ja rakas ystävä* ‚Du warst eine gute und liebe Freundin‘ (Tur148)
- 18 *Paras ystävä Caro* ‚Bester Freund Caro‘ (Tur121)
- 19 *Kelpo Kissa Vaakku* ‚Tüchtige Katze Vaakku‘ (Tur14)
- 20 *Hieno kissa Topi* ‚Feine Katze Topi‘ (Tur90)

17 Schutzbefohlene im Sinne des § 225 StGB sind Personen unter 18 Jahren sowie solche Personen, die aufgrund Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlos sind. Zudem muss ein Schutzverhältnis des Täters gegenüber dem Opfer bestehen (StGB).

- 21 *Maailman lempein ja suloisin koira* ‚Der sanfteste und süßeste Hund der Welt‘ (Tur114)
- 22 *Rakas pieni ystävämmä* ‚Unsere liebe kleine Freundin‘ (Tur63)

In Turku ist die Verwendung von Adjektiven nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ wesentlich umfangreicher als in Saarbrücken. Die Eigenschaft *rakas* ‚lieb‘ ist in Turku mit 27 Belegen (z.B. 16) mehr als doppelt so häufig vertreten wie in Saarbrücken. Zweimal findet sich *hyvä* ‚gut‘ in der Superlativform *paras* ‚beste/r‘ (z.B. 15). Alle weiteren Eigenschaften werden jeweils nur einmal angeführt. In Bsp. 19 weist *kelpo* ‚tüchtig‘ wohl darauf hin, dass die Katze eine gute Jägerin war; Bsp. 20 referiert m.E. auf das Benehmen der Katze. Das Bsp. 21 beschreibt einen Hund, dem die Tierhalter/innen hyperbolisch bescheinigen, der *lempein* ‚sanfteste‘ und *suloisin* ‚süßeste‘ der Welt zu sein. Das rhetorische Stilmittel Hyperbel gehört zu allen literarischen Gattungen und wird hier eingesetzt, um die Einzigartigkeit des verstorbenen Tieres zu betonen. In Bsp. 22 kann *pieni* ‚klein‘ für die Größe der Katze stehen und/oder kosend, wie etwa das Substantiv *Kleine*, das für einen geliebten Menschen gebraucht wird.

Der TF Saarbrücken weist im Gegensatz zum TF Turku auffallend wenige Adjektive auf. Außer *lieb* gibt es lediglich Einzelbelege für *gut*, *schön* und *klein*. In Turku dagegen ist auf den Grabzeichen neben *rakas* ‚lieb‘ eine sehr differenzierte Vielfalt zu finden. Die Eigenschaften wurden mit Sorgfalt und Bedacht ausgewählt.¹⁸ Piitulainen (1993: 14) stellt in Bezug auf finnische und deutsche Traueranzeigen fest, dass in deutschen Anzeigen häufig die Verwandtschaftsverhältnisse angegeben werden, während in finnischen Traueranzeigen „oft nur die kollektive Bezeichnung *Rakkaamme* benutzt wird“, was auch für die Turku-er Humanfriedhöfe gilt (fi.geneanet). Die Konvention finnischer Humanfriedhöfe ist auch auf den Grabzeichen der TF sowohl in Turku als auch in Saarbrücken zu beobachten. Es wäre zu überprüfen, ob auf deutschen TF und Humanfriedhöfen die gleiche Konvention gilt.

18 Ähnliches lässt sich auf dem TF Oulu beobachten, auf dem eine Vielzahl unterschiedlicher Adjektive zu finden ist. Die Eigenschaft *rakas* dominiert auch hier. Die Grabzeichen des TF Oulu werden derzeit von Dr. Sabine Grasz (Universität Oulu) und mir unter sprachlichen Gesichtspunkten ausgewertet.

8. Versprachlichung von Trauergefühlen

Steinhauser (2021: 13) bemerkt, dass der Verlust eines Heimtieres Niedergeschlagenheit, Antriebslosigkeit, das Vermissen der vertrauten Geräusche und der körperlichen Nähe auslösen kann. Die Trauernden erleben das Gefühl von Verlassenheit und innerer Leere. Wie die folgenden Beispiele zeigen, kennt die Trauer noch mehr Gesichter, u.a. auch das der Dankbarkeit, siehe Bsp. 28.

- 23 Wir sind unendlich traurig (SB52)
- 24 Für leider viel zu kurze Zeit (SB152)
- 25 Ein Jahr ist vergangen und es tut immer noch so weh (SB226)¹⁹
- 26 Ohne Dich ist alles Doof (SB219)²⁰
- 27 Eine Regenbogenbrücke führt dich weit weg von mir (SB237)
- 28 Hab Dank für deine Liebe u. Treue (SB57)

Im ersten Fall (Bsp. 23) *unendlich traurig* beschreiben die Hinterbliebenen mit dem Adjektiv *unendlich* ihre Trauer als niemals endend. Im Bsp. 24 sind das Adverb *leider* sowie der Mehrwortausdruck *viel zu kurze Zeit* Marker für das Bedauern, dass das Tier so bald verstarb. Im Bsp. 25 wird die Trauer als Schmerz empfunden. Dass *alles doof* ist ohne das verstorbene Tier, wird in Bsp. 26 umgangssprachlich ausgedrückt, vermutlich von einem jüngeren Menschen. Das DWDS gibt unter dem Stichwort *doof* als übertragene Bedeutung 2a ‚langweilig‘ an. Das Bsp. 27 enthält den Begriff *Regenbogenbrücke*, der als Symbol der Tiertrauer schlechthin gilt. Dieses Symbol und seine Erscheinungsformen werden an späterer Stelle gesondert betrachtet. Die Trauer kann sich auch in Form von Dankbarkeit zeigen, wie im Bsp. 28: Nicht der Tod wird beklagt, sondern das Positive, das die Hinterbliebenen mit dem Tier verbinden, wird hervorgehoben. Das Vermissen wird in Turku im folgenden Beispiel ausgedrückt:

19 Bei diesem Text handelt es sich um einen Text zum Jahresgedenken an das verstorbene Tier. Für den vorliegenden Beitrag wurden alle Texte berücksichtigt, ohne z.B. Jahresgedenken oder Geburtstag gesondert zu betrachten.

20 Der Satz befindet sich auf dem weißen Stein rechts hinter der Hundefigur auf dem dazugehörigen Bild. Der Stein ist leider verdeckt, sodass der Wortlaut auf dem Bild nur zu erraten ist.

29 *Rakas poikamme ja veljemme, kaipaamme sinua [.] Olet aina sydämissämme.*

,Unser lieber Junge und Bruder. Wir vermissen dich. Du bist immer in unseren Herzen.' (Tur124)

Insgesamt konnten für den Saarbrücker Tierfriedhof 27 Texte in die Kategorie der Trauergefühle eingeordnet werden, in Turku lediglich 11 Texte. Die Art und Weise, wie Trauergefühle ausgedrückt werden, unterscheidet sich auf den TF: In den mir vorliegenden Trauertexten überwiegen auf dem TF Saarbrücken Texte, in denen starke Emotionen beschrieben werden. In den Texten auf dem TF Turku werden die Emotionen eher verhalten geäußert.

Auf vielen Tiergräbern deutscher Friedhöfe ist die Regenbogenbrücke als Bild und/oder in Textform anzutreffen. Dieses weit verbreitete Symbol steht für den Weg, auf dem das verstorbene Tier die Welt verlässt. Es existiert m.W. nur in Verbindung mit Tierbestattungen und ist auf zahlreichen virtuellen Tier-Trauerforen und bei Tierbestattungsunternehmen im Internet anzutreffen. Effer (2021: 11)²¹ zufolge ist die Regenbogenbrücke „ein zentrales Symbol für die Trauer bei Tierbesitzern“. Sie geht auf das gleichnamige Gedicht zurück, dessen Urheberschaft unbekannt ist. Laut Preuss (2016: 192) stammt es aus dem Englischen bzw. Amerikanischen und hat folgenden Wortlaut, zitiert nach Preuss (2016: 192):

Eine Brücke verbindet den Himmel und die Erde. / Wegen der vielen Farben nennt man sie die Brücke des Regenbogens. / Auf dieser Seite der Brücke liegt ein Land mit Wiesen, Hügeln und saftigem grünen Gras. / Wenn ein geliebtes Tier auf der Erde für immer eingeschlafen ist, geht es zu diesem wunderschönen Ort. / Dort gibt es immer zu fressen und zu trinken, und es ist warmes schönes Frühlingswetter. / Die alten und kranken Tiere sind wieder jung und gesund. / Sie spielen den ganzen Tag zusammen. / Es gibt nur eine Sache, die sie vermissen. / Sie sind nicht mehr mit ihren Menschen zusammen, die sie auf der Erde so geliebt haben. / So rennen und spielen sie jeden Tag zusammen, bis eines Tages

21 Over the Rainbow ist durch Israel „IZ“ Kamakawiwo'ole auch unter den Menschen als Trauerlied populär geworden. Allein die offizielle Version hat bis heute 1,6 Milliarden Aufrufe (<https://www.youtube.com/watch?v=V1bFr2SWP1I>).

plötzlich eines von ihnen innehält und aufsieht. / Die Nase bebt, die Ohren stellen sich auf, und die Augen werden ganz groß! / Plötzlich rennt es aus der Gruppe heraus und fliegt über das grüne Gras. / Die Füße tragen es schneller und schneller. / Es hat Dich gesehen. / Und wenn Du und Dein spezieller Freund sich treffen, nimmst du ihn in Deine Arme und hältst ihn fest. / Dein Gesicht wird geküsst, wieder und wieder, und Du schaust endlich wieder in die Augen Deines geliebten Tieres, das so lange aus Deinem Leben verschwunden war, aber nie aus Deinem Herzen. / Dann überschreitet Ihr gemeinsam die Brücke des Regenbogens, und Ihr werdet nie wieder getrennt sein...

Die Regenbogenbrücke, fi. *sateenkaarisilta*, taucht auf dem Saarbrücker TF mehrmals auf (siehe auch Bsp. 27). In Deutschland scheint das Symbol sowohl in bildlicher als auch versprachlichter Form allgemein verbreitet zu sein, denn auch auf drei anderen der insgesamt fünf deutschen TF, von denen mir die Daten vorliegen, gibt es zahlreiche Beispiele. Auf einem Grabzeichen des Münchner TF Hallbergermoos (Mü112) ist der gesamte Text des Regenbengedichtes abgedruckt. In Deutschland gibt es Tierbestatter und -krematorien, die die „Regenbogenbrücke“ in ihrem Firmennamen führen. In Finnland ist sie zumindest als Firmenbezeichnung für Bestattungsunternehmen und Tierkrematorien bekannt. Ob sie auf den finnischen TF anzutreffen ist, muss noch geprüft werden. Auf dem Turkuer TF ist das Symbol bis dato nicht vertreten.

9. Tod und Sterben

Der Tod wird in der modernen westlichen Gesellschaft oft tabuisiert und ausgeklammert. Menschen sterben immer häufiger in Heimen oder im Krankenhaus als zu Hause. Im Sprachgebrauch wird der Tod euphemisiert, d.h. durch einen verhüllenden, gefälligeren Begriff ersetzt. Dies ist in Todesanzeigen ebenso zu bemerken wie auf Kondolenzkarten und auf Grabsteinen, unabhängig davon, ob es um Mensch oder Tier geht. Auf den Grabzeichen der beiden untersuchten TF ist dies nicht anders, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Für Tod und Sterben findet sich auf dem TF Saarbrücken eine Variation, die wiederum leicht abgewandelt auch auf anderen Tiergräbern auftaucht:

30 Hier ruht in Frieden unsere liebe Katze (SB242)

Die Situation in Turku ist ähnlich wie die auf dem Saarbrücker TF:

- 31 *ansaitset unen rauhaisan* ‚Du verdienst einen ruhigen Schlaf‘ (Tur9)
32 *Kauniita unia, nuku hyvin* ‚Schöne Träume, schlaf gut‘ (Tur19)

Auf beiden TF wird, unabhängig von der jeweiligen Sprache, der Tod und das Sterben synonym gesetzt mit *ruhen* oder *schlafen* bzw. *Schlaf*. Dies scheinen auch gängige Metaphern in anderen Fremdsprachen zu sein (siehe hier Abschnitt 10). Der Tote wird mit einem Schlafenden verglichen: Beide haben die Augen geschlossen und liegen gewöhnlich auf dem Rücken. Der Metapher ist auch die Wiederauferstehung des Toten inhärent (Zöllner 1997: 167). Außerdem steckt in dem Vergleich der christliche und jüdische Glaube des zweigeteilten Menschen – ein Teil ist Körper, der andere Seele. Nach dieser Vorstellung verlässt die Seele den sterblichen Körper und überdauert diesen (Zöllner 1997: 167).

10. Zitate und Sprüche

Auf dem Saarbrücker TF gibt es 12 Zitate bzw. Sprüche für den Ausdruck der Trauer, deren Herkunft sich nachweisen lässt. Es handelt sich nur um weltliche Sprüche und Zitate, was damit zusammenhängt, dass es im Rahmen der christlichen, muslimischen und jüdischen Tradition bislang keine Trauerkultur für Tiere gibt. Die Zitate und Sprüche stammen ausnahmslos aus Gedichtsammlungen bzw. Sammlungen, die die Tierbestattungsunternehmen anbieten und die für das verstorbene Tier von seinen Halter/innen individuell abgewandelt wurden. Im Folgenden als Beispiel der Spruch für den Hund Bobby:

- 33 Wenn Liebe könnte Wunder wirken, und Tränen Tote wecken, so würde Dich geliebter Bobby nicht diese kühle Erde decken (SB7)

Dieser Trauerspruch wird sowohl für Tiere als auch für Menschen verwendet, zuweilen in leicht abgewandelter Form, wie in dem vorgestellten Fall. Viele Bestattungsinstitute, sowohl für Menschen als auch für Tiere, halten eine

Auswahl von Spruch- und Gedichtsammlungen bereit, auf die die Trauernden zurückgreifen können.

Auf dem Turkuer TF konnte weder ein weltliches Zitat noch ein allgemeiner Trauerspruch in finnischer Sprache nachgewiesen werden. Allerdings ist eines auf Englisch zu finden (vgl. Bsp. 40).

11. Welche Sprachen sind neben Deutsch und Finnisch auf den TF vertreten?

Auf den beiden TF sind mehrere Fremdsprachen vertreten, allerdings in unterschiedlicher Verteilung. Bei den fremdsprachlichen Grabzeichen ist, was die Interpretation betrifft, Vorsicht geboten, denn die Intention kann eine völlig andere sein als die deutsche bzw. finnische, da Trauerbekundungen in anderen Kulturen möglicherweise anders interpretiert werden müssen. Deshalb beschränke ich mich in diesem Kapitel in erster Linie darauf, die fremdsprachlichen Texte in der deutschen Übersetzung wiederzugeben und eine mögliche Erklärung für die Vertretung der jeweiligen Sprachen zu geben.

Auf dem Saarbrücker TF finden sich zwei Grabzeichen auf Französisch sowie eines auf Italienisch.

- 34 ital. *Tace la nanna / Ciao cari!!!* ‚Der Schlaf ist still‘ / ‚Tschüss meine Liebliche!!!‘ (SB36)
- 35 frz. *Notre Belle* ‚Unsere Schöne‘ (SB179)
- 36 frz. *Petit Fio* ‚Kleiner Fio‘ (SB88)

Das italienische Grab (Bsp. 34) wurde für zwei Hunde angelegt und ist rein italienischsprachig. Im Saarland lebten im Jahr 2022 18.909 Italiener/innen (statista italienisch). Viele Italiener sind in den 1960er und 1970er Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen, geblieben und haben ihre Familien nachgeholt (bpb Italien). Es verwundert somit nicht, die italienische Sprache auf dem TF anzutreffen. Der Grund für die beiden französischen Grabzeichen ist ein anderer: Das Saarland hat eine Grenze zu Frankreich und im Saarland lebten im Jahr 2022 6.790 Franzosen und Französinen (statista französisch). Zudem gibt es keinen nahegelegenen TF auf der französischen Seite.

Auf dem Turkuer TF gibt es mehr als doppelt so viele fremdsprachige Grabzeichen:

- 37 frz. *Cheri Jekku* ‚Schatz Jekku‘ (Tur28)
- 38 *miss you* ‚Wir/Ich vermisse/n euch/dich‘ (Tur121)
- 39 *Shaggy friends* ‚zottelige Freunde‘ (Tur21)
- 40 *Blessed are the pure in heart, for they shall see God (Matthew 5:8)*
‚Gesegnet seien die, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen (Matthäus 5, 8)‘ (Tur45)
- 41 russ. *любимый* ‚lieb‘ (Tur226)²²
- 42 russ. *Покойся с миром, дорогой Шони* ‚Ruhe in Frieden, lieber Dschoni‘ (Tur64)
- 43 russ. *Покойся с миром* ‚Ruhe in Frieden‘ (Tur197)
- 44 russ. *любимый – единственный – неповторимый* ‚lieb – einzig (der Einzige) – einzigartig‘ (Tur225)

Im Bsp. 37 wurde das substantivierte Adjektiv *Cheri* ‚Lieber‘ gewählt in Kombination mit einem finnischen Kosenamen. Für die Wahl der französischen Sprache gibt es m.E. keine schlüssige Erklärung. Insgesamt taucht dreimal die englische Sprache auf, muss aber jeweils anders interpretiert werden. Das Grab von Bsp. 38 weist den englischsprachigen Textträger *miss you* auf sowie zwei finnischsprachige (*paras ystävä Jukka* ‚bester Freund Jukka‘, *paras ystävä* ‚bester Freund Caro‘). Im finnisch- und schwedischsprachigen Slang kommen Anglizismen wie *miss you* häufig vor. Insofern ist es keine Überraschung, die englischsprachige Replik auf dem finnischen TF anzutreffen. Möglicherweise dient die fremdsprachliche Formulierung den Trauernden auch als Schutz vor allzu starken Emotionen. Von zweisprachigen Sprecher/innen wird bezeugt, dass emotional aufgeladene Handlungen wie Beten, Fluchen, Lügen oder der Satz *Ich liebe dich* in der Erst- bzw. Muttersprache anders wahrgenommen werden als in der Zweit- oder Fremdsprache.²³ Das Bsp. 39 enthält die Pluralform für *friends*

22 Für die Übersetzung danke ich Herrn Prof. emer. Hannu Kemppanen (Russische Translationswissenschaft, Universität Ostfinnlands, Joensuu).

23 Siehe hierzu u.a. die Studien von Caldwell-Harris (2014), Dewaele (2010), Ferré/Fraga/Sánchez-Casa/Molero (2010), Ayçiçeği/Caldwell-Harris (2009) und Pavlenko (2005).

„Freunde“, obwohl das Grabzeichen nur für ein Tier bestimmt ist. Möglicherweise bezeichnet sich die trauernde Person auf humorvolle Weise selbst als *shaggy* ‚zottelig‘ und betont damit ihre enge Beziehung zum Tier. Überraschenderweise gab es einen englischsprachigen Bibelspruch im Bsp. 40, obwohl auf dem TF Turku religiöse Zeichen ausdrücklich verboten sind. Das Grabzeichen enthält zwei Sprachen, die beide nicht zu den offiziellen finnischen Landessprachen gehören: Russisch und Englisch. Das Grab selbst beherbergt eine Katze mit zwei Namen. Der zuerst angegebene Name *Alu Torty* scheint ein Stammbaum- oder Zuchtname zu sein, denn darunter befindet sich in Kursivschrift der russischsprachige Name *Musja* in lateinischer Schrift, vermutlich der eigentliche Rufname oder Kosename des Tieres. Am unteren Rand des Grabzeichens ist das Bibelzitat in englischer Sprache in sehr klein gedruckter Schrift erkennbar. Um den Bibelspruch lesen zu können, muss man recht nah an das Grabzeichen herantreten. Dies kann zweierlei bedeuten: Entweder ist das Bibelzitat nur für das Tier bzw. seine/n Halter/in bestimmt oder es ist auf den ersten Blick nicht lesbar, weil die Friedhofsordnung religiöse Zeichen nicht zulässt.²⁴ Von den vier russischen Beispielen enthalten die Bsp. 41, 42 und 43 das Adjektiv *любимый* ‚lieb‘, das auch in der finnischen Landessprache am häufigsten benutzt wurde. Das euphemistische *Покойся с миром* ‚Ruhe in Frieden‘ in Bsp. 42 und 43 wird als gängige Replik in vielen Sprachen verwendet. Im Bsp. 44 ist es die Kontextlosigkeit der aufgereihten Eigenschaften, die die Trauer und Fassungslosigkeit der Hinterbliebenen sowie die Unvergleichbarkeit des verstorbenen Tieres so pointiert zum Ausdruck bringt.

Etwas überraschend ist das Fehlen schwedischsprachiger Zeichen, zumal Turku im Jahr 2021 insgesamt 195.137 Einwohner/innen hatte und 5 % der Bevölkerung schwedischsprachig waren. 12,9 % der Einwohner/innen waren zum Zeitpunkt der Erhebung (31.12.) weder finnisch- noch schwedischsprachig (Turku.fi/tilastot). Die genaue Zahl der russischsprachigen Bevölkerung in Turku ließ sich nicht eruieren.

24 Trotz Verbot findet sich auf einigen Gräbern religiöses Zubehör wie Kreuze, Engel oder Grabkerzen mit Aufdrucken. Dieses Zubehör wird vom Friedhofsbetreiber offensichtlich trotz Verbot geduldet.

12. Schlussbetrachtung

In diesem Artikel wurde die Versprachlichung der Trauer auf den TF in Saarbrücken und in Turku betrachtet. Über die Stellung von Tieren in den westlichen Gesellschaften wird seit den 70er Jahren viel diskutiert, was einen Paradigmenwechsel, den so genannten „Animal Turn“, zur Folge hatte: Heimtiere werden weniger als Objekte, sondern vielmehr als Subjekte betrachtet. Diese Entwicklung ist auch deutlich an der wachsenden Zahl der Tierfriedhöfe zu beobachten.

Um der Frage nachzugehen, wie die Trauer auf TF versprachlicht wird, wurden Kategorien gebildet, die sich aus der Sichtung des Materials ergaben. Als Ordnungskriterien konnten z.B. die Adressierungsrichtung der Botschaften auf den Grabzeichen, der Ausdruck der Beziehung der Halter/innen zu ihren Tieren, die dem Tier zugeschriebenen Eigenschaften und die Versprachlichung der Begriffe *Tod* und *sterben* herangezogen werden. Auch die Art der auftretenden Trauersprüche sowie die auf den Grabzeichen erscheinenden Fremdsprachen wurden beleuchtet. Das Material der beiden TF wurde für jede Kategorie zunächst getrennt untersucht. Die Ergebnisse wurden dann in einem zweiten Schritt miteinander verglichen.

Als Gesamtergebnis ist festzustellen, dass es bei der sprachlichen Trauerbekundung auf den beiden Tierfriedhöfen keine sehr großen Unterschiede gibt. Jedoch sind die Trauerbekundungen in Saarbrücken emotionaler als in Turku, wo die Trauer eher verhalten versprachlicht wurde. Insgesamt gab es in Saarbrücken mehr Texte auf den Grabzeichen als in Turku. Bei der Mehrheit der Texte handelt es sich auf beiden TF um allgemeine Trauersprüche, die sowohl für Menschen als auch für Tiere gedacht sind. Bei den fremdsprachlichen Zeichen (französisch, italienisch, russisch, englisch) ist bei der Interpretation Vorsicht geboten, weil sich hier möglicherweise eine andere Trauerkultur verbirgt.

Die Ergebnisse dieser Studie haben keine Allgemeingültigkeit, weil die Materialbasis zu schmal ist. Die Studie ist als Pilotstudie gedacht und versteht sich lediglich als erster Einstieg in die Thematik. Sie soll auch andere Forschende dazu anregen, die linguistischen Forschungsmöglichkeiten auf TF auszuschöpfen. Ein Vergleich mit Humanfriedhöfen wäre ein nächster Schritt, um eventuelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten festzustellen.

Tiivistelmä

Nyky-yhteiskunnassa ihmisten ja eläinten välinen suhde on yhä selvemmin muuttumassa. Tämä 1970-luvulla käynnistynyt ns. *animal turn* on saanut aikaan paradigmanmuutoksen: eläimet nähdään yksilöinä, subjekteina, eikä enää vain objekteina. Lemmikkieläinten hautausmaiden kasvava määrä on osoitus tästä suuntauksesta.

Nyt käsillä olevan artikkelin aiheena ovat surun ilmaukset eläinten hautausmaiden hautamuistomerkeissä. Tutkimuksessa vertailtiin lemmikkieläinten hautausmaita Suomen Turussa ja Saksan Saarbrückenissä. Aineiston analyysissä kiinnostaviksi osoittautuivat mm. muistomerkeissä esiintyvät puhuttelut, lemmikin ominaisuuksien kuvaukset, muistovärssyt sekä kuolemista ja eläimen sosiaalista asemaa kuvaavat ilmaukset. Myös muistomerkkien teksteissä käytetyt kielet nousivat tarkastelun kohteeksi.

Hautausmailta kerättyjen tekstiesiintymien vertailu osoitti, että surua ilmaistaan Saarbrückenissä huomattavasti emotionaalisemmin kuin Turussa, missä surraan pidättyväisemmin. Turun hautausmaalla tekstejä on myös huomattavasti vähemmän kuin Saarbrückenissä. Surun ilmaisut eivät kuitenkaan näillä kahdella lemmikkihautausmaalla näytä eroavan sen perusteella, onko ympäristö protestanttinen vai katolinen.

Tutkimus toteutettiin osana pilottihanketta, eivätkä sen tulokset ole aineiston vähäisyyden vuoksi yleistettävissä. Kyseessä on näin ollen johdatus uuteen tutkimusalaan, lemmikkieläinhautausmaiden tekstien vertailevaan tutkimukseen.

Literaturverzeichnis

Primärquellen²⁵

Links zu den im Beitrag behandelten Bildern

Saarbrücken: https://osf.io/uc9kq/?view_only=08dbb1ca20644600b40d500097b5f752

Turku: https://osf.io/86jph/?view_only=63da85f21ce14f3c80668d328a92db9f

Tierfriedhof Saarbrücken

Wolfgang Geuer, Düsseldorf: Bilder SB1 – SB71 (24.1.2021)

Christiane Maron, Dirmingen: Bilder SB72 – SB108 (25.2.2021)

Gerd Maron, Dirmingen: Bilder SB109 – SB219 (21.2.2021)

Gerd Maron, Dirmingen: SB220 – SB247 (22.3.2021)

Tierfriedhof Turku

Marjatta S. Niemelä, Turku: Bilder Tur1 – Tur72 (23.5.2021)

Marjatta S. Niemelä, Turku: Bilder Tur73 – Tur152 (30.5.2021)

Marjatta S. Niemelä, Turku: Bilder Tur153 – Tur225 (1.6.2021)

Anne Männikkö, Littoinen: Bilder Tur226 – Tur235 (16.6.2021)

N.N., Turku: Bild Tur236 (7.11.2021)

Sekundärquellen

Ayçiçeği-Dinn, Ayşe/Caldwell-Harris, Catherine 2009. Emotion-memory effects bilingual speakers: a levels-of-processing approach. *Bilingualism: Language and Cognition* 12 (3): 291–303.

Baratay, Éric 2014. Geschichtsschreibung von Seiten der Tiere. Leben und Sterben im Ersten Weltkrieg. *Tierstudien* 5: 30–46.

Benkel, Thorsten 2013. *Die Verwaltung des Todes. Annäherung an eine Soziologie des Friedhofs*. 2. Auflage. Berlin: Logos.

Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias 2014. *Gestatten Sie, dass ich liegen bleibe. Ungewöhnliche Grabsteine – Eine Reise über die Friedhöfe von heute*. 4. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias 2016. *Game Over. Neue ungewöhnliche Grabsteine*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

bpb Italien = <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/324552/erstes-anwerbeabkommen-vor-65-jahren/>

Caldwell-Harris, Catherine 2014. Emotionality differences between a native and foreign language: implications for context dependence and embodiment. *Frontiers in Psychology* 5: Article 1055. <https://psycnet.apa.org/record/2015-09880-001>

²⁵ Von den jeweiligen Fotograf/innen liegen mir die Einverständniserklärungen vor zur Verwendung, Bearbeitung und Veröffentlichung der Fotos und der daraus gewonnenen Daten.

- Cohen, Carl 2008. Warum Tiere keine Rechte haben. *Einführung in die utilitaristische Ethik: klassische und zeitgenössische Texte*, hrsg. von Otfried Höffe. Stuttgart: UTB. 51–55.
- Dewaele, Jean-Marc 2010. *Emotions in Multiple Languages*. London: Palgrave Mcmillan.
- DWDS = Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de>, Stichwörter: *tot, doof, Trauer*.
- Eckkrammer, Eva Martha 1996. *Die Todesanzeige als Spiegel kultureller Konventionen. Eine kontrastive Analyse deutscher, englischer, französischer, spanischer und portugiesischer Todesanzeigen*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- Effer, Nina 2021. Wie trauern Menschen um Tiere – Erfahrungen aus der Tierarztpraxis. *Leidfaden – Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer* 10 (4): 8–12.
- Ferré, Pilar/García, Teófilo/Fraga, Isabel/Sánchez-Casas, Rosa/Molero, Margarita 2010. Memory for emotional words in bilinguals: do words have the same emotional intensity in the first and in the second language? *Cognition and Emotion* 24: 760–785. [fi.geneanet = https://fi.geneanet.org/siviihahautausmaa/geo/FIN/VSU/Turku/suomi-varsinais-suomi-egentliga-finland-turku](https://www.genenet.org/siviihahautausmaa/geo/FIN/VSU/Turku/suomi-varsinais-suomi-egentliga-finland-turku)
- Ganslmayer, Christine/Kürschner, Sebastian 2015. Lazarus und Lazi, Milo und Spatz, Stinker und Stinkili. Bildung und Gebrauch „offizieller“ und „inoffizieller“ Katzennamen. *Tiernamen – Zoonyme*, hrsg. von Antje Dammel/Damaris Nübling/Mirjam Schmuck. Heidelberg: Winter. 143–175.
- Graves, Thomas. 1983. Liebster Kinder und Verwandten: Death and ethnicity. *Keystone Folklore* 2 (1–2): 6–14.
- Hagencord, Reiner 2017. Mensch – Tier – Natur. Perspektiven einer neuen Verhältnisbestimmung. *Das Tier in Religion, Kultur und Ethik. Neue Wahrnehmung des Tieres in Theologie und Spiritualität*, hrsg. von Rainer Hagencord/Helga Kretzschmar. Münster: LitVerlag. 9–18.
- Haraway, Donna 2003. *The Companion Species Manifesto: Dogs, People, and Significant Otherness*. Chicago: Prickly Paradigm Press.
- Herman, Bernhard L. 2011. On being German in British America gravestones and the inscription of identity. *Winterthur Portfolio* 45 (2/3): 195–208. <https://www.jstor.org/stable/10.1086/660910>
- Linke, Angelika/Anward, Jan 2015. Familienmitglied ‚Vofflan‘. Zur sprachlichen Konzeptualisierung von Haustieren als Familienmitglieder. Eine namenpragmatische Miniatur anhand von Daten aus der schwedischen Tages- und Wochenpresse. *Tiernamen – Zoonyme*, hrsg. von Antje Dammel/Damaris Nübling/Mirjam Schmuck. Heidelberg: Winter. 77–96.
- Luy, Jörg 1998. *Die Tötungsfrage in der Tierschutzethik*. <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/12081>
- Meitzler, Matthias 2014. Wo der Hund begraben liegt. Menschliche Abschiedsgrüße auf dem Tierfriedhof. *Zeitschrift für Bestattungskultur* 66 (7/8): 12–13.
- Meitzler, Matthias 2019. Animalische Avantgarde. Zeitgenössische Kundgaben von Trauer um verstorbene Heimtiere. *Tierethik* 11 (18): 109–132.
- Mostýn, Martin 2011. *Zur Versprachlichung von Todesthematik und Trauer*. *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis Studia Germanistica* 9: 55–70.
- Neurath, Ulrike 2019. *Tier und Tod. Mensch und Tier am Beispiel von Tierbestattungen*. Frankfurt a.M.: Fachhochschulverlag.

- Olejnik, Julia Cornelia 2016. *Tote begraben und Trauernde trösten. Haustiere in der Sepulkralkultur: Entwicklung für die Tiermedizin*. Göttingen: Cuvillier.
- O'Regan, John P. 2011. Death, identity, discourse: cultural research at the margins of experience. *Hybrids, Differences, Visions: On the Study of Culture*, hrsg. von Claudio Baraldi/Andrea Borsari/Augusto Carli. Davies Group Publishers. 113–127.
- Pavlenko, Aneta 2005. *Emotions and Multilingualism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Piitulainen, Marja-Leena 1993. *Die Textstruktur der finnischen und deutschsprachigen Todesanzeigen*. Tübingen: Narr.
- Piitulainen, Marja-Leena 2005. Verstorbene und Hinterbliebene in deutschen und finnischen Todesanzeigen. *Jahrbuch für Finnisch-Deutsche Literaturbeziehungen* 37: 115–131.
- Preuss, Dirk 2016. »Zeus⁶ Platz!«. Die Zukunft des toten Heimtieres. *Die Zukunft des Todes*, hrsg. von Thorsten Benkel. Bielefeld: transcript. 181–212.
- Regan, Tom 2008. Wie man Rechte für Tiere begründet. *Einführung in die utilitaristische Ethik: klassische und zeitgenössische Texte*, hrsg. von Otfried Höffe. Stuttgart: UTB. 33–46.
- Rosenberger, Michael 2017. Tiere bestatten? Theologische Überlegungen zu einem gesellschaftlichen Trend. *Stimmen der Zeit* 8: 531–539.
<https://www.herder.de/stz/hefte/archiv/142-2017/8-2017/tiere-bestatten-theologische-ueberlegungen-zu-einem-gesellschaftlichen-trend/>
- Rosengarten-Sterne = <https://www.rosengarten-sterne.de/>
- Sachser, Norbert (Hrsg.) 2022. *Das unterschätzte Tier. Was wir heute über Tiere wissen und im Umgang mit ihnen besser machen müssen*. Hamburg: Rowohlt.
- Schröer, Margit/Hirsmüller, Susanne 2021. Wenn Paul und Nepomuk über die Regenbogenbrücke gehen – wo Hund und Katz begraben sind. Über Todesanzeigen für Tiere und Tierfriedhöfe. *Leidfaden – Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer* 10 (4): 16–19.
- Schuurman, Nora/Redmalm, David 2019. Transgressing boundaries of grievability: ambiguous emotions at pet cemeteries. *Emotion, Space and Society* 31: 32–40.
- Singer, Peter 2008. Rassismus und Speziesismus. *Was Ethik ist: eine Auffassung. Einführung in die utilitaristische Ethik: klassische und zeitgenössische Texte*, hrsg. von Otfried Höffe. Stuttgart: UTB. 25–32.
- Sobstyl, Katarzyna 2020. The semantics of animal burial sites in the context of human cemeteries. A comparative analysis of macro-signs. *Etnolingwistyka Problemy Języka i Kultury* 32: 157. <https://org.10.17951/et.2020.32.157>
- statista französisch = <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1095223/umfrage/anzahl-der-auslaender-im-saarland-nach-staatsangehoerigkeit/>
- statista italienisch = <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1095223/umfrage/anzahl-der-auslaender-im-saarland-nach-staatsangehoerigkeit/>
- Steinhauser, Peggy 2021. Beziehungen fürs Leben? Von der Trauer um ein geliebtes Tier. *Leidfaden – Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer* 10 (4): 13–15.
- StGB = *Strafgesetzbuch* 2023. 61. Auflage. München: DTV.
- TF FIN = Tierfriedhöfe in Finnland: <https://etsin.fairdata.fi/dataset/bb2b6e35-35c8-4619-bdad-233ce07beaf4>
- Tier im Recht = <https://www.tierimrecht.org/de/recht/lexikon-tierschutzrecht/Heimtiere/>
- Turku.fi = <https://www.turku.fi/asuminen-ja-ymparisto/elaimet/lemmikielainten-hautaus>

- Turku.fi/Tilastot = <https://www.turku.fi/tilastot>
- Ullrich, Jessica 2021. Human animal studies. *Joseph Beuys-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, hrsg. von Timo Skrandies/Bettina Paust. Stuttgart: Metzler. 445.
- Vajta, Katharina 2020. Names on Alsatian gravestones as mirrors of politics and identities. *Nordic Journal of English Studies* 19 (5): 288–310.
- Vajta, Katharina 2021. Identity beyond death: messages and meanings in Alsatian cemeteries. *Mortality* 26 (1): 17–35.
- Wessman, Kukka-Maaria/Kolehmainen, Leena 2019. Monikielisyyttä ja muuttoliikkeen jälkiä: aika- ja kielikerrostumat Varkauden hautausmaiden nimimaisemissa. *Sananjalka* 2019: 104–129. <https://journal.fi/sananjalka/article/view/80143>
- Wiedenmann, Rainer E. 2009. *Tiere, Moral und Gesellschaft. Elemente und Ebenen humananimalischer Sozialität*. Wiesbaden: VS.
- Wolf, Jean-Claude 2014. Das Beraubungsargument gegen die Tötung von Tieren. *Tierethik* 2014/1 (8): 7–13.
- Worden, William J. 2011. *Beratung und Therapie in Trauerfällen. Ein Handbuch*. 4. Auflage. Bern: Hogrefe.
- ZKE = https://www.zke-sb.de/service_plus/tierfriedhof
- Zöllner, Nicole 1997. *Der Euphemismus im alltäglichen und politischen Sprachgebrauch des Englischen*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.